

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2018)
Heft: 4

Artikel: "Der Tod ist für mich eine Geburt"
Autor: Fischer, Monika / Katzman, Bo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-927208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahrzehntelang füllte er mit seinem Bo-Katzman-Chor Konzertsäle, darunter 66 Mal das ausverkaufte KKL in Luzern. Heute tritt er mit Tochter Ronja Borer im Programm «Double Emotion» auf. Ebenso wichtig ist Bo Katzman (1952) die Spiritualität, ist er doch seit seiner Jenseiterfahrung nach einem Motorradunfall mit 20 Jahren überzeugt: Neben dem körperlich/materiellen existiert auch ein geistig/spirituelles Leben.

«Der Tod ist für mich eine Geburt»

VON MONIKA FISCHER

Die grossen Fenster in seinem Haus am Abhang in Dor-nach lassen den Blick über die weite Landschaft schweifen. Offen erzählt Bo Katzman von seinen wilden Jugend-jahren und seinem bewegten Musikerleben. Immer wieder ertönt sein helles Lachen. Lieber als von seinen Erfolgen spricht er von seiner jahrzehntelangen Suche nach den zentralen Lebensfragen, nach dem Sinn des Lebens.

Dazu hat er die Bibel mehr als einmal «von vorn nach hinten und zurück» gelesen, sich intensiv mit anderen Religionen, mit Psychologie, Philosophie und der Wissen-schaft beschäftigt. Er scheute sich auch nicht vor der Auseinandersetzung mit Themen wie Astrologie und Esoterik. «Wenn ein junger Mensch, der als 20-Jähriger nichts als Flausen im Kopf hat, plötzlich sein Leben ver-liert und sich in einer anderen Dimension befindet, macht er sich Gedanken, was da passiert ist, und sucht Erklärungen», erzählt er mit dem Hinweis, dass eigentlich alles schon früher begonnen hatte: im Religionsunterricht, wo er vieles nicht verstehen konnte.

«In den Sechzigerjahren lebte meine Familie vier Jahre in Luzern im Haus des damaligen «Vaterland». Im Maihof besuchte ich die Schule, in der Maihofkirche feierte ich Erstkommunion», erzählt er. Weil die aus Küssnacht am Rigi stammende Mutter Heimweh hatte, versuchte der Vater, der als Zahnarzt im Industriedorf Pratteln eine Zahnarztpraxis betrieb, dort eine Existenz aufzubauen. Da dies nicht gelang, kehrte die Familie mit den sechs Kin-dern nach Pratteln zurück. In Luzern bekam er mit acht Jahren seine erste Gitarre und Unterricht bei Frau Murer gegenüber. «Die einzigen Radiosendungen, die wir damals hören durften, waren die Kinderstunde mit Trudi Gerster

und das Wunschkonzert. Deutsche Schlager wie «Der Mann im Mond» und «Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett» lernte ich bei mehrmaligem Hören auswendig und spielte sie auf der Gitarre nach.»

Unvergesslich bleibt ihm die erste Begegnung mit dem Spiritual «Joshua fit the battle of Jericho». «Ich hörte den ersten Klavierakkord, dann begannen die vier Männer des Golden Gate Quartett zu singen. Ich bekam Hühnerhaut, hatte ich doch noch nie etwas Derartiges gehört. Unsere Haushälterin erklärte mir den Hintergrund der Negro Spirituals, die mich seither durchs Leben begleiten. Neben eigenen Kompositionen singe ich bis heute an jedem Konzert auch einige Gospels.

Bald lernte er weitere Songs wie «O when the Saints» oder «Go down, Moses» kennen und versuchte sie mit Gitarrenbegleitung zu singen. Das führte dazu, dass er seine Pfadigruppe für einen Auftritt an einem bunten Abend kurzerhand zum Gospelchörli umfunktionierte – nicht ahnend, dass er Jahre später grosse Erfolge mit einem Gospelchor feiern würde.

Jeder Musikstil hat eine eigene Energie

Später wandte er sich anderen Musiksparten zu. Mit 14 Jah-ren lernte er den Jazz kennen und spielte Kontrabass in Jazzbands, trat als Folk- und Protestsänger auf, war Gitarrist bei einer Oberkrainermusik, hatte später seine eigene Rockband «Bo Katzman Gang» und studierte schliesslich Musik am Konservatorium in Basel.

Jeder Musikstil hat für ihn seine eigene Energie und seine Berechtigung. «Ich kenne keine Barrieren beim Musizieren. Für mich ist es immer wieder ein Eintauchen



in eine andere Welt, mit der ich mich voll identifiziere. Musik muss in erster Linie Emotionen transportieren und ins Herz treffen.»

In seinen wilden Jahren als Reto Borer kam er zu seinem Künstlernamen. Ein Kommilitone schenkte ihm ein Kätzchen, das Platz in seiner Hand hatte. Er zog sie auf und versuchte sie zu dressieren. Sie begleitete ihn beim Einkaufen, beim Spazieren und sogar an Konzerten. Im Bericht einer Lokalzeitung bezeichnete ihn ein Journalist als «Der Mann mit der Katze». Seither nennt er sich Bo (abgekürzt von Borer) Katzman. Der Ausdruck gefiel ihm: «Er war cool, extravagant, frech und eigenwillig.»

Ausführlich erzählt er, wie er vom Rockmusiker zum Chorleiter wurde. Nach Abschluss des Konservatoriums als Sänger und Chorleiter arbeitete er als Musiklehrer in Reinach BL. Vor einem kantonalen Sängerfest bat ihn der Rektor, vor der Rangverkündigung mit einer Schulklasse ein paar Lieder zu singen. «Wenn schon, gehe ich mit allen meinen Klassen», sagte er sich und übte mit jeder Stufe seiner zwölf Klassen jeweils eine Stimme der zehn Lieder ein. Dazu engagierte er seine Rockband als Begleitung. Lachend schildert er den endlosen Aufmarsch der 350 Kinder auf die Bühne. Die Anwesenden waren derart begeistert, dass sie das Programm zweimal darbieten mussten.



Die Kinder fanden es ebenso toll und wollten auch weiterhin gemeinsam singen. Der Kinderchor «Katz Kids» war geboren. Eltern, die ihre Kinder in die Proben begleiteten, bestürmten ihn, auch ein Angebot für Erwachsene zu schaffen. Angesichts der Begeisterung liess er sich erweichen und gründete mit Amateuren den «Bo Katzman Chor». Eine erste Tournee mit den beiden Chören, einem zusätzlichen lokalen Gastchor und Liedern wie «Quantanamera» und «Dorma bain» wurde allerdings zum Flop. Dies änderte sich schlagartig, als er den Gospelsong «The battle of Jericho» in eine Probe mitbrachte und von da an als Leadsänger den Chor anführte. Den überraschenden Erfolg nahm er eher bescheiden zur Kenntnis. «Ich staunte und freute mich. Vor allem war ich dem Publikum dankbar, dass es unser Angebot schätzte und uns über fast drei Jahrzehnte begleitete.»

30 Jahre lang Geduld, Disziplin und Fleiss

Ein Höhepunkt war für ihn der Auftritt 1990 als erster Schweizer Musiker noch vor DJ Bobo in der Sendung «Wetten, dass ..?» vor 20 Millionen Zuschauenden. Im Hinblick auf eine geplante Winterolympiade für Jugendliche hatte er dazu die Hymne «Spirit of Joy» geschrieben und sang sie mit den «Katz Kids» und ein paar ausgewählten Skistars. Danach gab er seine Stelle als Lehrer auf, gründete die Eventfirma «Katz Music AG» und organisierte seine Tourneen. «Es war ein enormer Aufwand, jedes Jahr ein neues Programm mit teilweise selber geschriebenen und arrangierten Stücken zu erarbeiten. Ich machte mit meinem Team ja alles in eigener Regie bis hin zum Entwurf der Kostüme.» Dazu kamen insgesamt 28 CD-Aufnahmen. Der Erfolg freute ihn und lohnte sich auch finan-

ziell. Doch brachte ihn die aufreibende Arbeit mit den Amateuren auch an seine Grenzen. «Manchmal kam ich aschgrau von den Proben nach Hause, wenn die Sängerinnen und Sänger in den Proben schwatzen oder nach unzähligen Proben ihre Stimme immer noch nicht konnten. So waren die rund 30 Jahre für mich mit sehr viel Geduld, Disziplin und Fleiss verbunden.»

Warum denn hat er so lange durchgehalten? «Ich fühlte mich geführt und inspiriert. Ich spürte, dass es meine Aufgabe war, mittels der Musik Menschen zu Gedanken über das Woher und Wohin anzuregen», erklärt er und fährt fort: «Der Geist des Gospel ist mir wichtig. Doch habe ich nie gepredigt und auch nie eine religiöse Veranstaltung aus unseren Konzerten gemacht, wohl aber auf den Hintergrund und die Entstehung der Songs verwiesen: auf die aus Afrika hergeschafften Sklaven in Amerika, die mit ihren religiösen Liedern ihrer Hoffnung und ihrem Glauben Ausdruck gaben.»

Bo Katzman kommt auf das Ereignis zu sprechen, das sein Leben ebenso geprägt hat wie die Musik. Bei einem schweren Töffunfall erlitt er so schwere Verletzungen, dass er überzeugt war, sein letztes Stündchen habe geschlagen. «Ich war wütend, dass mein junges Leben schon zu Ende sein sollte. In meinen letzten Minuten am Unfallort erlebte ich in einer Retrospektive mein ganzes Leben noch einmal, nicht chronologisch, sondern alles gleichzeitig. Ewigkeit ist ja Absenz von Zeit.» Er beschreibt, wie er später mitten in der Operation plötzlich bei hellstem Bewusstsein erwachte und staunte, dass er die Szene im Operationsraum von der Decke her überblicken konnte. «Ich bestand nur noch aus Bewusstsein und war somit ein rein geistiges Wesen, konnte meine Umwelt jedoch ganz klar wahr-

nehmen, sogar die Gedanken der Anwesenden.» Dann wurde er aus der Szene wie weggezogen und nahm ein helles Licht wahr. «Es war mehr als Licht, es war eine enorm strahlende Energie von purer Liebe. Als ich diese unbeschreibliche Liebe spürte, war ich in einer überwältigenden Weise glücklich, wie ich es mir niemals hätte träumen können.»

Eine Gotteserfahrung also? «Wahrscheinlich war es das. Für mich ist diese geballte Energie, der Ursprung der Liebe so unermesslich, dass ich sie nicht in das einsilbige Wort «Gott» fassen kann. Jedenfalls wurde mir klar, was der Sinn des Lebens ist: dieser Liebe näherzukommen und lieben zu lernen, ohne Wenn und Aber.»

Während und nach seiner langen Rekonvaleszenz verdrängte er dieses Erlebnis und erzählte niemandem davon. Bis ihn nach acht Jahren ein Spitalpfarrer, dem er wahrscheinlich Andeutungen gemacht hatte, anfragte, ob er im Kreise von todkranken Menschen von seiner Erfahrung berichten könne. «Erstmals erzählte ich, was ich erlebt hatte. Von der Gewissheit, dass es nach dem Tod eine andere Seite gibt und was uns dort erwartet. Es war eine sehr intime Situation. Am Schluss weinten wir alle.»

Der Damm war gebrochen. Er wusste: «Ich darf diese Erfahrung, die mir täglich präsent ist, teilen mit Menschen, die sich dafür interessieren.» Bis heute hält er auf

Anfrage Vorträge an verschiedensten Anlässen, auch in Altersheimen und tauscht sich aus mit Menschen, die Ähnliches erlebt haben: Dass der Geist, die Seele in einer anderen Dimension weiterlebt, wenn das Herz stillsteht und der Körper nicht mehr funktioniert.

Nie und nimmer:

Welche Texte würden Sie nie singen?
Hassraps.

Welche Musik hören Sie nie? Ich höre jede Musik.

Wo würden Sie nie auftreten? An Orten, wo Menschen manipuliert werden.

Was würden Sie nie sagen? Ich kann über alles reden.

Wohin würden Sie nie mehr verreisen? In arabische Länder.

Wofür würden Sie nie Geld ausgeben? Für Zigaretten.

Was möchten sie nie erleben?
Brutaler Gehässigkeit hilflos ausgesetzt zu sein.

Er weiss, dass viele Menschen seine Erfahrung als Hirngespinnst abtun und sie gar absurd finden. «Ich musste mich daran gewöhnen, nur mit Menschen über dieses Thema zu sprechen, die sich dafür interessieren und offen sind.»

Die Jenseiterfahrung beeinflusst sein Leben. «Und doch bin ich voll Mensch mit den hellen und den dunklen Seiten, der im Alltag alle Anfechtungen durchleben muss. Ich weiss, dass man sich bemühen soll, materiellen Verlockungen nicht allzu stark nachzugeben. Sie binden uns und nehmen von uns Besitz. An der Liebe sollen wir uns orientieren und nicht am Bankkonto. Es geht darum, dass wir

in allem, was wir denken, sagen und tun, das Liebesprinzip vertreten und nicht dagegen arbeiten. Für mich ist Sünde nichts anderes als eine Absonderung vom Liebesprinzip.»

Entspricht das dem Liebesgebot im Christentum? Bo Katzman pflichtet bei, spricht jedoch lieber von Angeboten als von Geboten. Jesus Christus ist für ihn das Vorbild der geliebten Liebe. «Er war ein Revolutionär, ein



senevita

Pilatusblick

Unser Restaurant
Seerose ist täglich
von 08.00 - 18.00 Uhr
geöffnet!

Willkommen zu Hause!

Wohnen und Leben im Alter heisst hohe Wohnqualität, individuelle Dienstleistungen und eine ausgezeichnete Gastronomie – dafür steht die Senevita Pilatusblick.

Ihre Hausarbeit können Sie getrost uns überlassen. Geniessen Sie stattdessen unser vielseitiges Freizeitangebot: Mit einer bunten Palette an Veranstaltungen und Aktivitäten bringen wir Kultur, Bewegung und Kulinarik in Ihren Alltag.

Kontaktieren Sie uns für eine unverbindliche Besichtigung, wir freuen uns auf Sie: 041 444 07 07

Senevita Pilatusblick

Rischstrasse 13, 6030 Ebikon, Telefon 041 444 07 07, pilatusblick@senevita.ch, www.pilatusblick.senevita.ch



**PRO
SENECTUTE**

GEMEINSAM STÄRKER

Bestellen Sie
jetzt Ihren
«Testament
Ratgeber».

Gutes tun - über das Leben hinaus

Informieren Sie sich vertraulich und kostenlos.

Pro Senectute Kanton Luzern · Ruedi Haegele · Legate und Erbschaften

Bundesplatz 14 · Postfach 3640 · 6002 Luzern

Telefon 041 226 11 83

legat@lu.prosenectute.ch · lu.prosenectute.ch

Spendenkonto

CH30 0900 0000 6000 1599 8



Weltveränderer, der Güte und Barmherzigkeit über die Einhaltung von Gesetzen und Ritualen stellte.» Obwohl er sich kritisch auch mit der katholischen Kirche auseinandersetzt und vieles infrage stellt, ist er nicht ausgetreten. «Es geht um die zentrale Botschaft und nicht um die äusserlichen Rituale, auf die zu viel Wert gelegt wird.»

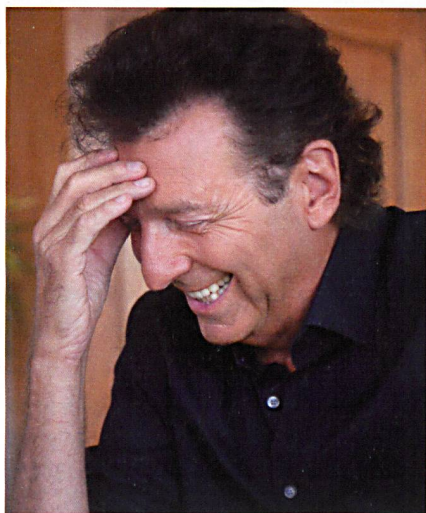
Wichtig ist ihm, seine spirituelle Seite zu leben und zu pflegen. «Ich meditiere täglich am Morgen und am Abend. Andere würden dem vielleicht beten sagen. Beten bedeutet, sich in den Zustand der Schwingung der Liebe zu versetzen, dazu braucht es keine Worte. Das gelingt mir nicht immer gleich gut.» Wegen vieler Anfragen hat er die zwei Bücher «Zwei Minuten Ewigkeit» und «Du bist unsterblich» geschrieben. Neben persönlichen Erfahrungen werden auch Fragen thematisiert, die ihn als Suchenden seit 40 Jahren beschäftigen.

Keine Mühe mit dem Älterwerden

Seit er vor zwei Jahren den «Bo Katzman Chor» aufgelöst hat, ist er mit Tochter Ronja Borer, ausgebildete Schauspielerin und Musicalsängerin, mit dem Programm «Double Emotion» auf Tournee. «Es ist wunderbar für uns beide. Wir kennen uns quasi von Kindsbeinen an und haben stets miteinander gesungen. Jetzt begegnen wir uns auf Augenhöhe als Künstlerpaar.»

Auch mit den «Bo Katzman Singers», einem kleineren Chor von 10 bis 15 SängerInnen, tritt er auf. Daneben unterrichtet er an seiner eigenen Gesangsschule, der «Voice Academy», Privatschüler und ist an zwei Tagen in der Woche sogar wieder in seinem ursprünglichen Beruf als Musiklehrer an einer Sekundarschule im Kanton Aargau tätig. Nach wie vor liest er sehr viel und geht auch gerne wandern.

Seit dem 8.8.88 ist er mit seiner Frau Marianne, die er seit der Jugend kennt, glücklich verheiratet. «Ich bin gerne glücklich, warum soll ich mich in einen anderen Gefühlsmodus begeben? Das Glück zieht man auch an, wenn man es sucht und das, was einem nicht glücklich macht, links liegen lässt.» Mit dem Älterwerden hat er keine Mühe. «Natürlich spüre ich, wie sich kleine Beschwerden langsam in mein Leben einschleichen, zum Beispiel die Knie nicht mehr wie gewohnt mitmachen. Doch messe ich dem nicht zu viel Bedeutung zu. Es ist doch normal, dass wir mit zunehmendem Alter immer wieder etwas verlieren, zuletzt das Erdenleben.» So hat er auch keine Angst vor dem Tod, im Gegenteil: «Der Tod ist für mich eine Geburt, die Türe zu einer anderen Dimension.»



Spitex Stadt und Land




...alles aus einer Hand!

- immer die gleiche
Mitarbeiterin
- individuell
- pünktlich
- zuverlässig
- flexibel

**WIR NEHMEN UNS
GERNE ZEIT FÜR SIE!**

ICH BIN AN FOLGENDEM INTERESSIERT:

- Allgemeine Informationen zu den Angeboten in der Pflege, Betreuung und Haushalthilfe
- Informationen zu unserem Demenz-Angebot
- Inkontinenzprodukte 
- Karteimitgliedschaft (Fr. 27.– pro Jahr)
- Bitte rufen Sie mich an

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon/E-Mail _____

Coupon einsenden an:

Spitex für Stadt und Land AG
Worbstrasse 46 | Postfach 345
3074 Muri b. Bern | T 0844 77 48 48
www.homecare.ch